

Zeitschrift: SuchtMagazin
Herausgeber: Infodrog
Band: 42 (2016)
Heft: 1

Vorwort: Editorial
Autor: Krebs, Marcel / Gassmann, Raphael

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

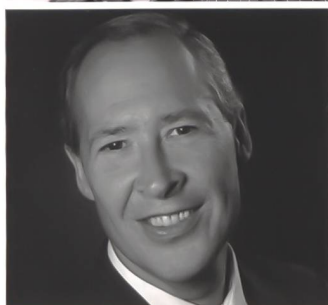
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Liebe Leserin, lieber Leser



Tragisch, wenn ein Mensch süchtig wird, ihm der Konsum von Rauschmitteln entgleitet, und er so auf Kosten der eigenen Gesundheit, Lebensperspektive und häufig vielem mehr erfährt, dass jedem Rauschmittel eben auch das Suchtmittel innewohnt.

Dagegen helfen Therapien, und je professioneller das Vorgehen der HelferInnen und ihrer Hilfesysteme, desto umfangreicher die Möglichkeiten, Therapien individuell anzupassen. Ob Abstinenz, kontrollierter Konsum, Substitution oder Originalstoffvergabe – jede Therapie, jede Massnahme verfolgt ein Ziel, dessen Erreichung der Gradmesser des Therapieerfolgs und dessen Feind der sogenannte Rückfall ist. Wenn das Menetekel des Konsums die Sucht ist, so ist Rückfall das Menetekel der Therapie.

Bis heute wird süchtiges Verhalten – nicht nur von Teilen der allgemeinen Öffentlichkeit – auch moralisch bewertet: als Zeichen schwachen Charakters, von Zügel- und Haltlosigkeit, mangelnder Willensstärke. Ist es da erstaunlich, wenn gerade ein Rückfall – auch unter Profis – ebensolche (Mit-)Bewertungen erfährt? In der «disziplinarischen Entlassung» wegen Rückfalls, jahrzehntelang in vielen Therapien selbstverständlich und bis heute nicht gänzlich historisch, wird dies überdeutlich.

Wie die blosser Existenz Süchtiger den gedankenlos Konsumierenden ihr Konsumrisiko ungebeten vor Augen führt, so führt der Rückfall TherapeutInnen und Nicht-Rückfälligen in Therapie und Selbsthilfe die Möglichkeit ihres Scheiterns vor Augen. Das ist nicht schön und doch kein Grund, das Handtuch zu werfen. Ganz im Gegenteil: So wissen wir etwa, dass dauerhafter Rauchfreiheit bei ehemaligen RaucherInnen durchschnittlich deutlich mehr als bloss ein einziger Rückfall vorausgeht. So gesehen ist ein Rückfall auch ein Meilenstein zum Erfolg.

Sucht ist keine Entartung, sondern Risiko, und Rückfall keine Schande, sondern regelmässig Teil von Heilungsprozessen. Dieserart nüchtern, also wertfrei betrachtet, ergeben sich Fragen für Hilfe und Selbsthilfe. Welche psychischen, sozialen, organischen, organisatorischen Bedeutungen gehen mit Rückfällen einher? Wie können wir konstruktiv mit Rückfällen umgehen? Gar darauf vorbereiten? Welche leistungsrechtlichen Folgen sind zu gewärtigen? Gibt es Rückfallforschung – oder brauchen wir sie?

Diesen und manch anderen Fragen widmete die Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen DHS ihre Fachkonferenz im Herbst 2015. Drei Tage mit Vorträgen, Diskussionen, Foren und Workshops und mit 350 ExpertInnen aus Praxis und Theorie. Nicht nur das Verständnis von Sucht, das wurde deutlich, hat sich in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten entwickelt, auch jenes von den Rückfällen. Grund genug für eine Ausgabe des SuchtMagazin zum Thema. Die versteht sich aber nicht als blosser Tagungsband, der einfach die Inhalte der Veranstaltung wiedergibt. Vielmehr haben wir einerseits verschiedene ReferentInnen gebeten, ihre Vorträge zu Fachartikeln auszuarbeiten und weiter zu vertiefen (Kemper, Schneider/Ünlü, Schneider/Janssen, Bischof, Klos und Körkel). Andererseits finden sich in der vorliegenden Ausgabe auch Beiträge von AutorInnen, die an der Tagung nicht referiert haben, weil auch diese Tagung nicht alles bieten konnte, das wichtig und interessant zu diskutieren und bedenken ist. Einen guten Einstieg ins Thema bietet der Eingangsartikel von Kemper.

Kooperation SuchtMagazin und Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V. (DHS)

Seit etwas mehr als einem Jahr besteht zwischen SuchtMagazin und DHS ein regelmässiger Kontakt. Was ursprünglich mit einer Heftbestellung und gegenseitiger Neugierde begann, hat sich zu einer regelmässigen Zusammenarbeit entwickelt. Seit August 2015 hat Dr. Raphael Gassmann, Geschäftsführer der DHS, Einsitz im Redaktionskomitee des SuchtMagazin.

Die DHS dient als Plattform beinahe aller deutschlandweiten Verbände in der Suchtkrankenhilfe und -selbsthilfe, koordiniert deren Arbeit und Interessen und vertritt ihre Belange gegenüber Bundesregierung, Kostenträgern und bundesweiten Zusammenschlüssen. Weiter leistet die DHS Prävention und fördert den Erfahrungsaustausch zwischen ExpertInnen und Betroffenen und den Austausch von Praxis und Wissenschaft, um die Professionalisierung im Suchtbereich voranzutreiben.

Damit ist die DHS eine ideale Partnerin für das SuchtMagazin. Die Zusammenarbeit ermöglicht den gegenseitigen direkten Zugang zu den jeweiligen fachlichen und politischen Debatten, Erfahrungen und Erkenntnissen im Bereich der Suchthilfe in den beiden Ländern und darüber hinaus im deutschsprachigen Raum.

Die vorliegende Ausgabe ist ein erstes (direkt sichtbares) Zeugnis dieser Kooperation. Wir freuen uns auf die kommende Zusammenarbeit und hoffen, damit einen Anstoss zum länderübergreifenden Austausch in der Suchthilfe zu geben – und zum Diskurs einer kohärenten Suchtpolitik beizutragen.

Eine anregende Lektüre wünschen Ihnen

Marcel Krebs und Raphael Gassmann

Impressum

Erscheinungsweise:

6 Ausgaben pro Jahr | 42. Jahrgang

Druckauflage: 1'400 Exemplare

Kontakt: Redaktion, Marcel Krebs,

Telefon +41 (0)62 957 20 91,

info@suchtmagazin.ch,

www.suchtmagazin.ch

Herausgeber: Infodrog, Eigerplatz 5,

Postfach 460, CH-3000 Bern 14

Abonnemente:

abo@suchtmagazin.ch

www.suchtmagazin.ch

Inserate:

www.suchtmagazin.ch/index.php/

mediadaten.html

Inserateschluss Ausgabe 2|2016:

25. März 2016

Redaktionsleitung: Marcel Krebs

Redaktionskomitee:

Petra Baumberger, Toni Berthel,

Rainer Frei, Raphael Gassmann,

Adrian Gschwend, Marianne König,

Marc Marthaler

Gestaltung dieser Nummer:

Marcel Krebs, Raphael Gassmann,

Urs Gerber

Rubrik «Fazit»:

Sucht Schweiz, fazit@suchtschweiz.ch

Marie-Louise Ernst, Sandra Kuntsche,

Irene Abderhalden, Matthias Wicki,

Marc Marthaler

Lektorat: Marianne König,

Gabriele Wolf

Layout: Roberto da Pozzo

Druck/Vertrieb:

Werner Druck&Medien AG, 4001 Basel

Jahresabonnement:

Schweiz CHF 90.–, Europa € 90.–,

Kollektivabonnement ab 5 Stück

CHF 70.–, Schnupperabonnement

(3 Ausgaben) CHF 30.–, Europa € 30.–

Einzelnnummer:

Schweiz CHF 18.–, Europa € 18.–

Kündigungsfrist:

1 Monat, Kündigung jeweils auf Ende

Kalenderjahr

ISSN: 1422-2221